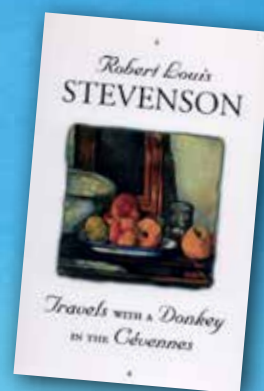


Ginster



& Granit

**Cevennen ohne
Eseleien: Auf den
Spuren von Robert
Louis Stevenson
pilgern wir auf
Tuareg und Ténéré
durch die Cevennen.**





Gelbe und graue Landschaftsspektakel: Granit und Ginster beim Park Bisons d'Europe bei Sainte-Eulalie

von **Markus Golletz** (Text & Fotos)

Kristallklar leuchtet der Sternenhimmel: Über der Margeride und dem Aubrac breitet sich ein atemberaubendes Firmament aus. Ähnliche, aber auch andere Phänomene muss der Abenteurer Robert Louis Stevenson erlebt haben, als er 1887 mit seiner störrischen Eselin Modestine durch die Cevennen ritt.

Wir sind fast 150 Jahre später als der schottische Autor von „Die Schatzinsel“ oder „Dr. Jekyll und Mr. Hyde“ unterwegs, unsere Esel heißen Aprilia Tuareg und Ténéré 700, die alles andere als störrisch sind. Die Verbrenner folgen unseren Gasbefehlen, wir ziehen stoisch unsere Bahnen durch eine Landschaft aus Ginster und Granit. Von Stevenson und Modestine

zeugen hier am Wanderweg GR 70 immer noch einige Erinnerungstafeln.

Es ist früher Morgen, als wir an den schillernden Wassern des Lac Naussac entlangfahren, die Sandbänke schimmern in der Sonne. Kaum ein Fleck, an dem im Frühling kein knallgelber Strauch wächst: Der nördliche Teil des Lozère, die Margeride, ist im Mai ein Meer aus Ginster und Granit. Die Grand Causses, die 1000 Meter hohen Hochflächen mit ihren tief eingeschnittenen Flusstälern, liegen weiter im Süden am berühmten Gorges du Tarn.

660 Tuareg und Ténéré 700 fühlen sich pudelwohl auf dem griffigen südfranzösischen Asphalt. Vorbei an herausgeputzten Granithäusern, Chalets und Ortskernen mit engen Gassen und mediterranen Glockengiebeln gelangen wir in den Hauptort der Margeride, nach Malzieu-Ville, unten am la Truyere gelegen.

Gleich am Stadttor treffen wir auf eine Horde bewaffneter, in voller Rüstung gekleideter Ritter. Ein Hinterhalt? Nein, die ganze Stadt feiert ein ausgelassenes mittelalterliches Kostümfest. Wir fühlen uns schnell underdressed, trotz Motorrad-Ornat.

Nach Turmführung, einem Rundgang mit Gauklern und Burgfräulein genießen wir das Fest und tauchen kopfüber ins Mittelalter.

Vom Lost Place folgen wir dem Trans-Euro-Trail

Eine Nuance kühler wird es erst am höchsten Punkt der Margeride: Am Col du Cheval Mort biegen wir ab zum Truc de Fortuino. Die 1550 Metern Höhe verschaffen uns einen Überblick über die mit Granit durchzogenen Hänge der Margeride. Unten am Lac de Charpal ist ein Teil des TET Frankreich zu erkennen. Von unserem Lost Place am Signal de Radon treffen wir auf einen Schotterweg. Immer den Mont Lozère im Visier, folgen wir über eine einfache Piste ein Stückchen dem Trans Euro Trail, einer 51 000 Kilometer langen Offroad-Motorrad-Strecke.

Bei Le Bleyard in der Auberge Chalets du Goulet empfangen uns Laurent und seine Frau Sandrine. Die Lage ist wunderbar aussichtsreich und die neue Schlichtheit der Unterkunft hat ihren Grund: Laurent hat sich entschieden, seine Auberge zeitgemäß und ökologisch zertifiziert zu

Der Autor



Markus Golletz ist Motorradjournalist und Buchautor. Enduros und italienische Motorräder sind seine Leidenschaft, bevorzugte Reisegebiete sind Ligurien/Piemont, Westalpen und die Pyrenäen. Darüber sind einige Bücher im Bruckmann-Verlag erschienen. Buchbesprechungen und Ausrüstungs-Tests erscheinen kontinuierlich auf seiner Webseite www.motorradreisefuehrer.de.

Wir bleiben dem Autor auf der Spur: Stevensons Abenteuerlust verfolgt uns auf Schritt und Tritt



**Piste étroite e dangereuse:
„Gefährliche Abfahrt“
hinunter zum Tarn**

gestalten. Sein achtsamer Umgang mit Ressourcen spiegelt sich in sparsamer Beleuchtung, den einfachen Chalets und moderaten Preisen. Auf den Tisch kommt Regionales wie die lokale Spezialität Aligot, ein Käse-Kartoffelstampf mit Wurst aus dem Aubrac, draußen wiehern die Stevensonschen Esel.

Am Morgen gibt es selbstgebackenes Brot, dann steigen wir in die Sättel und fotografieren an einem markanten ehemaligen Marktort mit steinernem Wegkreuz und Waschstelle. Die mächtigen Holzgerippe dienen der Erleichterung des



**Auf Eselpfaden: Mit Tuareg und T7
nicht weit vom Trans Euro Trail Frankreich**

Melkens, eine Art Rinderparkplatz. Clement empfängt uns später mit Elektrorollern auf der einsamen Causse de Sauveterre, die direkt an den Tarn grenzt. Kaum zu glauben, dass es auf der Sauveterre einst Vulkane gab. Von der heutigen Hochebene blickt man hinunter auf Sainte-Enimie, den Ort, in dem wir heute Abend nächtigen werden.

Clement lotst uns über Pisten zum ansehnlich hergerichteten Museumsdorf Boissets hoch über der Gorges. Das Dorf zeigt eindrucksvoll die ländliche Lebensweise der Okzitanier, die steinernen Gebäude und

das einfache Leben. Clement erklärt uns die extremen Klimabedingungen auf den Grand Causse: Während hier oben kaum noch Bäume stehen und die Hitze über Steinen und Feldern flirrt, kann es im Mikroklima des Tarn fünf Grad wärmer und feucht sein. Im Winter ist es aber umgekehrt, dann herrschen frostige kontinentale Temperaturen auf den Hochebenen, in die sich der Tarn eingegraben hat.

Wenig später formiert sich aus unserer Gruppe eine bestellte „Neigungsgruppe“, die den Weg von Boissets nach Prades erkunden will. Aprilia Tuareg und T7 preschen



Ausgelassenes Kostümfest: Alljährlich feiert Margeride „le Malzieu-Ville fête médiévale“



**In der Nachbarschaft vom „Pass des toten Pferdes“:
Ginster-Explosion am Truc de Fortuino nahe des Col de Cheval Mort**



Kurvenzauber als ausgleichende Gerechtigkeit zum Schotter: Haarnadelkurven bei La Malène am Tarn

voran. Der Einstieg der Piste ist zugewachsen, aber legal. Ein Schild verspricht auf fünf Kilometer eine Piste étroite e dangereuse, also eng und gefährlich. Gut, dass wir das Gepäck schon in Sainte-Enimie abgeladen haben, denn die Piste ist gespickt mit Aussichtspunkten, aber auch mit Engstellen und stattlichen Hang-Abbrutschungen, also reichlich Nervenkitzel. Es gibt einen kleinen Umfaller in einer Spitzkehre, bevor wir mit leichten Blessuren wieder auf Asphalt kommen. Zur Entspannung nehmen wir uns das Kurven-Ensemble von La Malène vor – eine der aussichtsreichen Strecken am Tarn.



Adeliger Charme im Château d'Ayres: Logenplätzchen für die Enduros

Auf der Causse Méjean leben ungefähr 33 330 Lebewesen, davon etwa 33 000 Schafe und eine Handvoll Przewalski-Pferde. Es wird Käse hergestellt, von dem die bekanntesten neben dem Roquefort der Brousse, Claousou oder Sourèliette sein dürften. Ein Teil der Milch des echten herkunftsgeschützten Roqueforts kommt auch hierher. Man könnte das als pragmatische Globalisierung im Nahbereich bezeichnen, erfahren wir in der benachbarten Kooperative und Käserei Le Fédou.

Nebenan steht ein weiteres Museumsdorf, die Ferme Causseard unweit der bekannten Höhle Aven Armand. Hier wird anschaulich Zeugnis über ländliches Wohnen und Wirtschaften in der nicht elektrifizierten Epoche unter den Bedingungen des rauen Klimas abgelegt. Eine kleine Verkostung des Schafkäses bei Le Fédou lassen wir uns nicht entgehen, so kommen wir in den Genuss der vorzüglichen Milchprodukte der kooperativen Landwirtschaft.

Die Vogelwelt in der Gorges de la Jonte ist in ganz Europa bekannt: Alle Arten von Mönchs- über Schmutz-, Bart- bis Gänsegeier wurden hier wieder heimisch. Der Verdienst geht auf das Engagement von Gilles Vergely, Direktor des Hauses der

Geier, und seine Mitstreiter zurück, die mit vielen Maßnahmen die Population der Aasfresser auf ein stattliches Niveau steigern konnten. Die Nistplätze der steilen Felswände der Jonte-Schlucht waren ausschlaggebend, ebenso dass anliegende Bauern wieder Opfertafeln für Geier errichten durften und so für ausreichend Aas sorgten. Die Geier sind an der Jonte bekannt als Spürhunde der Lüfte: Weil sie besser Sehen als Riechen, wurden schon einige Kriminalfälle mit ihrer Hilfe aufgeklärt.

Vom Aussichtspunkt sieht man ein Viertel Frankreichs

Die Übernachtung in Meyrueis im Château d'Ayres ist ein Erlebnis der besonderen Art. Historische Zimmer, in denen schon Générale de Gaulle übernachtete, distinguierte Bedienung, ein weißhaariger Hofherr und freundliches Personal aus Japan machen den Aufenthalt angenehm, besonders im Schlossgarten, wo riesige Sequoia-Mammutbäume gut gedeihen. Mit einem Hotelgast aus der Glamping-Branche mache ich eine Spritztour in seinem Aston Martin. Ich muss vertrauenswürdig wirken, den Zündschlüssel wirft er mir einfach zu.

Im Château wähnt man sich unter gleich Privilegierten, was auf uns Biker nicht zu-



**Cevennen ohne Modestine:
Im Lozère zwischen Ginster und
Schotter macht die Tuareg richtig Spaß**

Die Piste ist gespickt mit Engpässen und Steilhängen. Es gibt also reichlich Nervenkitzel

trifft. Angesichts der Viersterne-Preisgestaltung greifen wir beim Abendbrot lieber auf einfaches Tafelwasser anstatt erlesenen Wein zurück.

Am nächsten Morgen ist unten in Meyrueis ein stimmungsvoller Marché Provençal mit echter lokaler Ware und Handwerkskunst. Lange Käsetheken fehlen hier ebensowenig wie der örtliche Messerschleifer und der Plausch am Bäckerresen. Danach geht es hinauf zum zweithöchsten Berg der Region, dem Mont Aigoual, dem „Wasserberg“, ganz im Süden des Départements. Es gibt viel Wind – und einen fantastischen Rundumblick – manche sagen, man sieht ein Viertel Frankreichs. Ringsum gibt es eine Menge Reservate und Schutzgebiete. Doch wie war das Wetter zu Stevensonschen Zeiten? Das Observatoire, die Wetterwarte, gibt kurzfristig Auskunft, vor allem darüber, dass es wärmer geworden ist in den letzten zwei Dekaden.

Am Nachmittag kehren wir dann bei einer kaum bekannten Sehenswürdigkeit in Florac ein: Der junge Inhaber der Familie Tuffery ist ein Nachfahre der Erfinder des berühmten Blue-Denim-Stoffes. Das Atelier Tuffery beweist uns, dass Denim tatsächlich von „de Nîmes“ kommt, dass also in Nîmes das Original „Gewebe aus Nîmes“,

die sogenannte Kettkörper-Webart für Arbeitskleidung erfunden wurde. Die mit Indigo gefärbten Jeans von Levi Strauss und 1873 zum Patent angemeldeten Nieten-hosen aus den USA machte Denim in Mitteleuropa erst viel später bekannt.

„Since 1882“ steht auf dem Logo des Ateliers, und das ist tatsächlich so. Eine handgenähte Jeans kostet keine 140 Euro, es sei denn, es handelt sich um eine Maßanfertigung. Mode-, Casual und Arbeitsbekleidung gibt es zu kaufen, aber Mode ist der eigentliche Umsatzbringer. Julien ärgert das, denn Mode ist oft nicht nachhaltig und so sucht er nach alternativen Möglichkeiten, Tuffery-Denim umweltgerecht zu vermarkten.

Von Florac aus bietet es sich an, die Region entlang der Corniche des Cévennes zu erkunden. Zuerst geht es von Barre-des-Cévennes durch das Vallée Française entlang dem Gardon Sainte Croix, mitten durch malerische Dörfer. Wir queren steinerne Brücken und gleiten mit den Zweizylindern über kleinste Sträßchen. Als wir oben auf die Corniche einbiegen, begrüßen uns rauer Asphalt und gezirkelte Kurven. Prompt sind wir nicht mehr allein, ein paar andere Motorradfahrer blasen uns um die Ohren. Für jeden ist etwas im Lozère dabei,



Ausgedudelt: Beim Folklorefest in Malzieu-Ville gibt es auch zeitgenössische Musik



Hitze, Trockenheit und mittelalterliches Gestein: Museumsdorf La Garde-Guérin im Mai



„Denim“ kommt aus Nîmes: Juliens Jeans-Vorfahren und Ahnen-Galerie in Florac



Such das Löchli: Pannen stärken das Gemeinschaftsgefühl

ausgeprägtes Kontinentalklima und ist zum Motorradfahren äußerst attraktiv. Die einfache, okzitanische Küche versüßt den Aufenthalt in der teils menschenleeren Region.

Land & Leute: Aubrac, Margeride, Lot, Cevennen oder Allier sind die wichtigsten Landstriche des Lozères, der zentralen Region Frankreichs, die sich zum Süden hin leicht abfällt. Aus dem Aubrac kommen die berühmten Rinder, die Margeride ist wunderbar zum Motorradfahren, der Mont Lozère krönt alles mit weiten Ausblicken und einem Gipfel von 1700 Meter Höhe. Cévennen, Tarn oder die Causse Méjan sind unter Motorradreisenden bekannt und beliebt. Aufgrund ihrer Lage und Erreichbarkeit hat man selbst im Sommer dort etwas mehr Ruhe als in den bekannten Hotspots.

Die Grand Causses, die klimatisch rauen und großflächigen Kalk-Hochebenen gelten als die bevölkerungsärmsten Landstriche Frankreichs. Nur drei bis acht der eigenwilligen Einwohner wohnen dort oben pro Quadratkilometer, es gibt viel mehr Schafe als Menschen. Nicht versäumen: Aligot und die Raïolette, die milden Zwiebeln der Cévennen.

Unterkunft: Les Chalets du Goulet (Lorent) Gite de France, Accueil Moto Lozère; Le Bleynard; Château d'Ayres in Meyrueis; Château de Barres; zahlreiche Camping-Möglichkeiten auch am Tarn. Mehr Infos bei auf Lozère Tourisme und Endurofuntours.

Reisezeit: Wegen der kontinentalen Lage ist für eine Motorradreise das Zeitfenster zwischen Himmelfahrt und September optimal. Schon ab Mitte Oktober kann es in Zentral-Frankreich empfindlich kalt werden, besonders auf den Hochebenen der Cévennen. Am Tarn und in südlicheren Lagen ist es dann meist milder.

Sehenswert: Maison des Vautours (Jonteschlucht), www.maisondesvautours.fr; Julien Tuffery – Denim Manufacture in Florac, www.ateliertuffery.com; Info Robert Louis-Stevenson-Weg GR 70: www.abenteuersammler.in.de/stevensonweg-gr70-planung-eselwandern, www.stevensonweg.de

Motorradfahren: Am besten in den Tälern der Corniche des Cevennes, in der Margeride, am Mont Lozère und Mont Aigoual und in der Tarnschlucht.

Literatur & Karte: Auvergne Aubrac Michelin Blatt 330, 150000, 8,99 Euro; Robert Louis Stevenson Reise mit dem Esel durch die Cevennen, Antiquariat oder Edition La Colombe, 13 Euro; Inspiration bietet auch Gorges du Tarn, Cevennen von Uli Frings, 12,80 Euro.

Veranstaltungen:

Zwischen Mai und Juni veranstaltet der Trèfle Lozérien AMV einen echten Enduro-Klassiker. Die Enduro-Rundfahrt ist die größte ihrer Art und findet zwischen dem Aubrac, Margeride und Mende statt, Infos auf www.trefle-lozerien-amv.com

Reise Info

Allgemeines: Die Margeride, das Aubrac, Lot und Allier oder das ganze Lozère sind lebendige, wenn auch ruhige Kultur- und Naturlandschaften zwischen den Grand Causses, Tarn und Cévennen. Das Lozère liegt nur einen Steinwurf entfernt von der Ardèche. Bei gutem Wetter ist vom Mont Lozère der Mont Ventoux jenseits der Rhone zu erkennen. Mende, Tarn und Mont Lozère sind die Eckpunkte des sehr kontinentalen Departments. Motorradfahrer verbinden das Lozère meist mit „Tarnschlucht“ und den Cévennen. Die zentrale Region Frankreich hat ein



Ein Esel ist, wer hier nicht glücklich ist: Museumsdorf Boissets

resümieren wir, und endlich ergibt sich mal eine Badepause im angenehm kühlen, klaren Wasser.

In Le Pont-de-Montvert gibt es einen empfehlenswerten Campingplatz und jede Menge Cafés an der namensgebenden Steinbrücke. Hier beginnt eine einsame Bergstrecke mit fantastischen Ausblicken, die nahe des Sommet de Finiels, dem mit 1700 Meter höchsten Punkt der Region, am Mont Lozère mündet. Nach Osten biegen wir in eine Piste ab, genießen die baumlose und gelb getupfte Frühlinglandschaft, durch die auch Robert-Louis und sein Eselchen Modestine ritten. Wie diese sind noch einige andere Pisten am Mont Lozère legal und können von Reiseenduros befahren werden.

Hinter Villefort am gleichnamigen See liegt das aus dunklen Steinen gebaute Museumsdorf La Garde-Guérin. Die Straße vom See hinauf gehört in die Kategorie „gut ausgebaut und aussichtsreich“ und lädt zum Fotostopp ein. La Garde liegt auf einem Höhenrücken zwischen Chassezac und Altier. Im Tal des Chassezac sieht man von der Ruine des Turmes aus behelmte Wandergruppen, die sich den Wasserfällen des Tals nähern. Langsam steigen die Juni-Temperaturen mittags über 30 Grad, selbst auf fast 900 Meter.

Es ist schon Abend, als wir das Château des Barres erreichen. Bei landestypischer Kost lassen wir die Schätze des Department Lozère Revue passieren: Die Landschaften haben viel Gegensätzliches zu bieten. Die Ruhe und Einsamkeit, das Spannungsverhältnis zwischen Gorges und Hochebenen – klarer Himmel und türkis schimmerndes Wasser. Vor allem aber war Stevenson und sind auch wir von den gelben Ginsterupfern zwischen schroffem Granit beeindruckt, durch sich heute harmonisch ein schmales Asphaltband schlängelt.

